



Engagementnachrichten 5/ 2023

Bildungskatastrophe, Vereinsrecht, Wandel der Zivilgesellschaft,
Kinderbeiräte, Engagementstrategie, Frauenhaus

„Das Rationale am Menschen sind seine Einsichten, das Irrationale, dass er nicht danach handelt.“ (Friedrich Dürrenmatt)

Liebe Leserin, lieber Leser,

immer wieder kann man sich wundern, dass wir über Jahre zuschauen, wie sich etwas so zuspitzt, bis alles gegen die Wand fährt.

So scheint es mit dem Bildungsnotstand gelaufen zu sein. Eine langfristige Katastrophe, anscheinend vollumfänglich politisch vermeidbar, denn man kann planen, wieviel Lehrkräfte gebraucht werden.

Inzwischen ist es so weit, dass eine Kommission von Bildungswissenschaftler:innen kürzlich davon sprach, es dürfe „keine Tabus mehr“ geben. Anlass war die Vorstellung von „Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel“.

- „Das Problem des Lehrkräftemangels wird aller Voraussicht nach in den kommenden 20 Jahren bestehen bleiben“, hieß es dazu von der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz.

Lassen wir dahingestellt, ob es 20.000 oder 70.000 Lehrer:innen sind, die uns jetzt oder demnächst fehlen werden, wie verschiedene Prognosen angeben. Denken wir auch nicht daran, dass es heute schon haarsträubend ist, wie ungleich Bildungschancen verteilt sind. Vergessen wir, welche Folgen es hat, dass derzeit ein erheblicher Teil der Jungen und Mädchen nach der Grundschule nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen kann. Und übergehen wir auch, was folgte, wenn die verbleibenden Lehrkräfte reagierten, wie ein Gymnasiallehrer hier andeutet:

- „Angesichts immer höherer Erwartungen auf der einen und zusätzlicher Arbeit ohne entsprechende Ressourcen auf der anderen Seite wird ein Gedanke nun immer attraktiver: das System zu verlassen. Oder sich zu verteidigen – mit mehr Teilzeit, Dienst nach Vorschrift, weniger Engagement. Aus Selbstschutz.“

Klar ist und bleibt, dass jeder Beitrag zur Milderung der Bildungsmisere gebraucht wird. Was zur Frage führt: Was kann das Engagement dazu beitragen?

Und zwar nicht nur heute und morgen, sondern die nächsten Jahrzehnte. Bedeutet, auch angesichts der Relevanz von Bildung für unsere (Wohlstands-)Gesellschaft: Man bräuchte eine längerfristige Strategie.

Hier landet man schnell auf heiklem Terrain und in schwierigen Spannungsverhältnissen. Kitas und Schulen betreiben schon heute Mängelverwaltung; Freiwillige werden oft instrumentalisiert, notgedrungen, um Lücken zu stopfen. Es kann aber nicht sein, dass es etwa allein von einer Lesepatin abhängt, ob ein Kind ausreichend Deutsch lernt oder Lesefähigkeiten erwirbt.

Daher scheint es noch wichtiger zu klären, wer für was bei wem zuständig sein soll – und wie man bildungsbezogene, lernunterstützende Förderung durch Freiwillige verlässlich aufbaut, integriert und managt. Die Warnung der Pädagogik vor Deprofessionalisierung von Lehrtätigkeit sind ernstzunehmen – und die Potenziale von geschulten Freiwilligen zur individuellen Förderung nicht zu ignorieren. Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung – Ehrenamt kann hier viele Impulse geben, aber nicht ein ausreichendes Bildungsniveau für alle Kinder garantieren.

Ist das nun die Zeit, inbrünstig die Kraft des bürgerschaftlichen Engagements in Sachen Bildung zu beschwören? Bedingt, solange Freiwillige an Schulen mitunter skeptisch betrachtet werden. Immerhin fordert die SWK aber „Entlastung und Unterstützung qualifizierter Lehrkräfte durch Studierende und andere, formal nicht (vollständig) qualifizierte Personen“; für diese müsse ein „klares Anforderungsprofil“ definiert werden.

Mehr Rückendeckung kommt aktuell von einem ganz Großen der Zivilgesellschaftsforschung, Edgar Grande, der aber auch mit einem anderen Bildungsbegriff unterwegs ist (eher im Sinne von „Alles, was der Lebensbewältigung dient“). Der Professor sagte gerade:

- „Ganz wichtig ist, dass wir die Rolle der Zivilgesellschaft im Bildungswesen neu denken. (...) wir wissen natürlich auch, dass in Schulen Projekte und Initiativen von Vereinen, von Eltern, eine immer wichtigere Rolle spielen. Hier sehe ich erhebliches Potenzial für bürgerschaftliches Engagement.“

Nicht vergessen darf man dabei: Auch was außerschulisch passiert, kann junge Menschen stärken – und nicht zuletzt dazu bringen, schulische Lernangebote besser für sich zu nutzen. Entsprechend lobt eine Erziehungswissenschaftlerin zum Beispiel ehrenamtliche Pat:innen, etwa wenn diese Kindern Halt geben, die diesen Zuspruch in der Schule und zuhause nicht finden:

- „(Solche) Vertrauenspersonen können den entscheidenden Unterschied machen. Für manche Kinder bieten sie die seltenen Gelegenheiten, dass sie sich anerkannt fühlen, wo man ihnen zuhört, wo es auf Interesse stößt, was in der Schule passiert.“ (siehe Telemachos Nr. 23 [hier](#))

Aber wie umfassend kann Engagement Bildung fördern und ermöglichen? Geht das gut, wenn man nur ausreichend mobilisiert und Einsätze normalisiert? Oder stoßen wir auf Grenzen – und man muss sich hier ehrlich machen?

Für Letzteres könnte man anführen, dass sich mittelfristig die Ausgangslage verändert. Gleichzeitig zum Bildungsnotstand sind die Effekte des demographischen Wandels zu spüren. An vielen Stellen fehlen Fachkräfte, Unternehmen schlagen Alarm. Ältere Menschen werden aufgefordert, länger zu arbeiten. Gut möglich, dass so zunehmend zeitliche Konkurrenzen entstehen: Während sich Menschen heute noch als Rentner:in engagieren, etwa als Bildungspat:in, gehen sie morgen eher ein paar Stunden der Erwerbsarbeit nach – und verzichten dafür auf eine Freiwilligentätigkeit?

Diese denkbare Entwicklung muss umso mehr einkalkulieren, wer die niedrigen Rentenniveaus betrachtet, die viele Menschen im vermeintlichen Ruhestand zu gewärtigen haben. Werden sich daher mehr Freiwillige um zumindest gering bezahlte, sinnvolle Aufgaben im Bildungsbereich bewerben? Und auch aus der Perspektive der Bildung gedacht: Braucht es ergänzend, um genügend Zusatzkräfte zu gewinnen, finanzielle oder zumindest Anreize in Gestalt von Rentenansprüchen?

Wenn es keine Tabus mehr geben soll: Was bedeutet das für das Engagement in diesem Bereich? Oder soll man sich auf eine Debatte unter diesem Vorzeichen gar nicht erst einlassen?

Und hier noch weitere Hinweise.



Gesetzesänderung: Mitgliederversammlungen immer hybrid oder virtuell durchführen können

Nachdem der Bundesrat vergangenen Freitag durchgewunken hat, was Anfang Februar der Bundestag beschlossen hatte, ist es nun amtlich: Wir haben ein neues Gesetz, das es Vereinen ermöglicht, ihre Mitgliederversammlungen (MV) hybrid oder rein virtuell durchzuführen – und das, ohne die Satzung aufwändig ändern zu müssen.

Weil der Gesetzgeber dabei das Bürgerliche Gesetzbuch und dort §32 ergänzte, kann nun zu hybriden MVs eingeladen werden. Wichtige Voraussetzung allerdings: Man muss in der Einberufung sogleich ankündigen, wo und auf welchem „Wege der elektronischen Kommunikation“ bzw. welchen Tools man teilnehmen kann; hier sind neben Video-Konferenzen auch Chat-Programme, E-Mail oder Telefon möglich. Wer sich für MVs lieber ganz digital treffen will, kann dies jetzt ebenfalls tun, muss jedoch zuvor(!) einen Beschluss der Mitglieder dafür einholen. Weiterhin steht der Weg offen, die Satzung entsprechend zu ändern. Und wer sie schon geändert hat, soll alles lassen können, wie es ist.

Achtung, Achtung: Laut Vereinsinfobrief Nr. 448 darf bei hybrider Durchführung keine „Informationsasymmetrie“ entstehen: Die digital zugeschalteten Mitglieder müssen genauso reden und fragen können wie die analog anwesenden. Und man hat als Mitglied keinen Anspruch auf eine virtuelle Teilnahme, denn wenn das Einberufungsorgan weiter rein analoge MVs will, kann es dabei bleiben.

Und nochmal Achtung: Bis man die Regelung nutzen kann, muss man noch warten, denn es heißt: "Nach Abschluss des parlamentarischen Verfahrens kann das Gesetz nun vom Bundespräsidenten ausgefertigt werden und dann wie geplant am Tag nach der Verkündung im Bundesgesetzblatt in Kraft treten."

Endlich, hat manch eine:r anlässlich dieser Neuregelung geseufzt! Gut so, nachdem es doch während Corona mit der (inzwischen ausgelaufenen) Ausnahmeregelung gut funktioniert hatte. Ein Kommentar im letzten BBE-Newsletter kritisiert jedoch, die neue Regelung könne „in der Praxis zur Verwirrung und Rechtsunsicherheit führen“, denn eigentlich werde die Durchführung einer Versammlung bisher entweder im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) oder in der Satzung geregelt. Und vor allem wird eine gewisse Nachlässigkeit beklagt:

- „Was nachdenklich stimmen muss, ist die Tatsache, dass man im gesamten Gesetzgebungsprozess den Eindruck hatte, dass das Vereinsrecht sehr nachrangig behandelt wurde – gerade im Vergleich zu Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften, die rechtzeitig vor dem Auslaufen der Corona-Sonderregelung Aufmerksamkeit erfahren haben. Im Vereinsrecht hingegen gab es eine fast halbjährige Regelungslücke. Dabei betrifft das Vereinsrecht rund 600.000 Organisationen, die das Land am Laufen halten.“

Förderung: Mit Kinderbeiräten das Engagement junger Menschen fördern

Sie wollen das Engagement junger Menschen fördern? Und dafür einen neuen außergewöhnlichen Weg gehen? Dann könnte Children for a better World e.V. etwas Spannendes haben. Denn der Verein sucht gemeinnützige Partner, die neue Kinderbeiräte aufbauen. Bei solchen Kinderbeiräten kommen zweimal jährlich junge Menschen zusammen, um über Förderanträge zu entscheiden. Die Organisation entwickelt dabei mit Ihnen „den passgenauen Kinderbeirat“, unterstützt die Gründung und die generelle Arbeit, mit Netzwerktreffen und Fortbildungen. Wichtig zu wissen allerdings: Wer sich an dem Programm beteiligen will, muss auch eigene Ressourcen mitbringen.

Alle Infos zu dieser Ausschreibung zum Aufbau von Kinderbeiräten finden sich [hier](#).

Publikation: Als Zivilgesellschaft "aktiv", "verlässlich" und "angespannt" geblieben sein

Noch ist es nur ein „Trendbericht“, der „Hauptbericht“ erscheint erst im Herbst. Aber was der ZiviZ-Survey 2023 an Zahlen zu bieten hat, basierend auf einer Umfrage, die über 12.000 Vereine etc. beantworteten, lässt schon erste Schlussfolgerungen zu, so schreiben die Autor:innen. Sie sehen die Diagnose „Zivilgesellschaft im Wandel“ als bestätigt an. Hier einzelne Ergebnisse, wie sie die Pressemitteilung zu der Großumfrage zur Lage und Entwicklung der Zivilgesellschaft anführt:

- Es gibt noch mehr zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland: Seit 2016 ist die Zahl um 18.000 auf 657.000 im Jahr 2022 gestiegen.
- 94 % davon sind eingetragene Vereine. Das stärkere Wachstum mit einem Plus von 27 % haben jedoch die gemeinnützigen Kapitalgesellschaften.
- Veränderungen betreffen das Rollenverständnis. „Waren Organisationen des gemeinnützigen Sektors in der Vergangenheit überwiegend an den Interessen eigener Mitglieder orientiert, verstünden sie sich heute vermehrt als Akteurinnen der politischen Willensbildung, Sozialinnovatorinnen und Förderorganisation.“
- Herausgefordert sind viele Organisationen durch nachlassendes Engagement. Dass die Zahl der Engagierten rückgängig sei, bestätigen 21 % der letztes Jahr befragten Organisationen – sechs Prozentpunkte mehr als in 2012.
- Und die Finanzlage bringt manche in Bedrängnis: „Jede vierte Organisation (25 %) bewertet die Finanzlage nach der Pandemie nur mit der Note ausreichend oder mangelhaft.“

Eine Autorin schlussfolgert laut Pressemitteilung: „Umso wichtiger ist es, dass die neue Engagementstrategie des Bundes die Bindung der Engagierten und Mitglieder an ihre Organisationen nachhaltig stärkt.“

Der ZiviZ-Survey ist laut Selbstdarstellung „die einzige repräsentative Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland, die das gesamte Spektrum an

Engagementfeldern abdeckt“. 125.000 zufällig ausgewählte Organisationen waren zur Online-Befragung eingeladen worden. Zum Download des Trendberichts, überschrieben mit „Politisch aktiv, verlässlich in Krisenzeiten, Finanzlage angespannt“, bitte [hier entlang](#).

Veröffentlichung: Die Entwicklung der Freiwilligenagenturen bis in die Zukunft hinein verfolgen

Eigenlob stinkt, gewiss, aber wenn uns ein früherer Vorstand sowas schreibt, wollen wir damit nicht hinterm Berg halten:

- „Ich habe gerade von der ersten bis zur letzten Zeile das neue Magazin gelesen. Es ist einfach wunderbar. Es zeigt, wie lebendig und notwendig Freiwilligenagenturen nach wie vor sind.“

Die Rede ist von unserer neuen Publikation „Freiwilligenagenturen gestalten Gesellschaft“, kürzlich bei vielen von Ihnen als Druckexemplar eingetroffen. Das Magazin gibt einen bunten Einblick in die Welt der Freiwilligenagenturen und die Arbeit der bagfa. Und wenn es dabei zurückschaut, wenn es den aktuellen Stand beleuchtet und einen Ausblick in die Zukunft der Freiwilligenagenturen wagt, dann ist das allem voran deshalb spannend, weil hier die Protagonist:innen selbst zu Wort kommen: Mit Interviews und O-Tönen von Mitarbeiter:innen der Agenturen und der bagfa eröffnen sich verschiedene Perspektiven auf die Aufgaben, Herausforderungen und Potenziale im Bereich der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement. Auch erzählen Agenturgründer:innen und motivierte junge Nachfolger:innen ganz persönliche Geschichten und Eindrücke über ihre Arbeit.

Die digitale Version von „Freiwilligenagenturen gestalten Gesellschaft. Ein Magazin über Geschichte(n) und Entwicklungen der Freiwilligenagenturen in Deutschland“ finden Sie [hier als Download](#). Die gedruckte Fassung des Magazins können Sie formlos per Mail an bagfa@bagfa.de bestellen.

Von uns für Sie

+ Können wir etwas von den Zivilgesellschaften in der Ukraine und in Russland lernen? Das wird eine der Fragen sein, bei „**55 Minuten mit... Annegret Wulf über Engagement und Zivilgesellschaft im Angesicht des imperialen Vernichtungskriegs in der Ukraine**“ am 16. März um 10 Uhr. Mehr Info und Anmeldung [hier](#).

+ Die Bundesregierung bittet um Beiträge, wie sie eine Engagementstrategie aufbauen soll. Das Netzwerk Engagementförderung will dazu ihre Expertise einbringen, gute Vorschläge für nachhaltige Förderung inklusive. Welche Vorschläge das sind, auch das gilt es gemeinsam zu diskutieren, beim digitalen Fachtag „**Wie wir Engagement fördern könn(t)en: Die Engagementstrategie**“

und unsere Themen“ am 21. März von 10:00 bis 13:00 Uhr. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#).

Auch das noch

Anlässlich des Internationalen Frauentags gestern sprach der SPIEGEL mit der Gründerin des „wohl ersten Frauenhauses“. 1971 entstand es in London, eine ehrenamtliche Initiative einer „oft einsamen“ Mutter, die sich mit anderen nicht länger nur auf Spielplätzen treffen wollte. Gemeinsam fragten sie so oft nach, bis ihnen der Bezirk ein Haus zur Verfügung stellte. Direkt neben Sozialwohnungen gelegen, kamen alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. Sie kochten für sie und unterstützten bei Behördengängen und dann, so erzählt die Gründerin Erin Pizzey, stand die erste Frau in der Tür, die misshandelt worden war. Viele weitere folgten, schnell sei das Frauenhaus überfüllt gewesen. „Menschen können einander heilen, dafür braucht es keine Fachbücher“, sagt die Gründerin, „doch es braucht Zeit“. In ihrem Haus organisierten sich die Frauen meistens selbst. Bald engagierte sich Erin Pizzey auch für „schutzbedürftige Männer“, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Heute, als 83-Jährige, lebt sie von Sozialhilfe und berät ehrenamtlich ab und an Männer und Frauen, „die in gewalttätige Beziehungen geraten sind“. Sie blickt kritisch auf die Frauenbewegung und sagt Sätze wie: „Es ist eine Bewegung, die Frauen im Namen der Gleichberechtigung zu Opfern degradiert und den Männern an die Kehle gesprungen ist, statt mit ihnen zusammenzuarbeiten.“ Aber die Männer hätten selbst auch wenig getan, um sich in Sachen häuslicher Gewalt gegenseitig zu unterstützen.

Bei der Gelegenheit: Als guten Engagementroman empfehlen Kolleginnen „Das Haus der Frauen“ von Laetitia Colombani, siehe [hier](#).

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßen herzlich
Bernd Schüler und Jannik Sohn



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler, Jannik Sohn
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe [hier](#)

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)

Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)